

HANDBUCH

Laurenz Mülheims
Karin Hummel
Susanne Peters-Lange
Edwin Toepler
Iris Schuhmann *Hrsg.*

Handbuch Sozialversicherungs- wissenschaft

 Springer VS

Handbuch Sozialversicherungswissenschaft

Laurenz Mülheims • Karin Hummel
Susanne Peters-Lange • Edwin Toepler
Iris Schuhmann (Hrsg.)

Handbuch Sozialversicherungs- wissenschaft

Herausgeber

Laurenz Mülheims

Karin Hummel

Susanne Peters-Lange

Edwin Toepler

Iris Schuhmann

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Hennef, Deutschland

ISBN 978-3-658-08839-2

ISBN 978-3-658-08840-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-08840-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften. Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Andreas Beierwaltes, Stefanie Loyal

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhalt

Vorwort	XV
Verzeichnis der Beiratsmitglieder	XVII
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	XIX
Zielsetzung des Handbuchs – Einleitung	XXVII
<i>Laurenz Mülheims, Karin Hummel, Susanne Peters-Lange, Edwin Toepler und Iris Schuhmann</i>	

I. Die Sozialversicherung im Überblick

1. Sozialversicherung und ihre Versicherten

Die Rolle der Sozialversicherung in Deutschland	5
<i>Thomas Keck</i>	
Die deutsche Sozialversicherung im Überblick	15
<i>Heinz-Dietrich Steinmeyer</i>	

2. Entstehungs- und entwicklungsgeschichtlicher Hintergrund

Von Bismarcks »Wechselbalg« zu Adenauers Rentenreform. Einführung in die Geschichte der Sozialversicherung	27
<i>Marc von Miquel</i>	
Prävention – Historischer Rückblick	41
<i>Wolfgang Jäger</i>	

Sozial(versicherungs)politik in der Bundesrepublik Deutschland.
 Entwicklungslinien – Herausforderungen – Perspektiven 55
Volker Kronenberg

Privatautonomie als Gestaltungsprinzip der Sozialversicherung 69
Susanne Peters-Lange

3. Veränderte Rahmenbedingungen und Herausforderungen

Herausforderungen für die Sozialversicherung –
 Ergebnisse einer Erhebung unter den Sozialversicherungsträgern 87
Karin Hummel, Vincenzo Cusumano und Iris Schuhmann

Zukunftsperspektiven supranationaler Sozialpolitik:
 Europäische Herausforderungen für die Sozialversicherung 113
Raouf El Sheikh und Franz Terwey

Alterssicherung unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen 127
Thomas Keck

Modellierung des demografischen Wandels 139
Johannes Mockenhaupt

UN-Behindertenrechtskonvention und Sozialversicherung 157
Marlis Bredehorst

II. Die Sozialversicherung im Fokus der Wissenschaft

1. Die Sozialversicherungswissenschaft als Integrationswissenschaft

Sozialversicherungswissenschaft in Bewegung 179
Laurenz Mülheims

Lebendige Sozialversicherungswissenschaft –
 16 Ansichten aus 8 Fachgebieten 195
*Professorinnen und Professoren des Fachbereichs Sozialversicherung
 der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg*

Lebenslage-Ansatz und Capability-Approach: Instrumente zur Messung und Bewertung der Lebenssituation von Individuen und sozialen Gruppen	221
<i>Ingrid Schmale</i>	
Die Sozialversicherung als Erkenntnisgegenstand der Versicherungsökonomie	233
<i>Peter Kehl</i>	
Grundzüge einer Sozialversicherungsethik	243
<i>Hans-Joachim Pieper</i>	
2. Wissenschaft im Fokus der Sozialversicherung	
Von der Forschung zur Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung	259
<i>Herbert Rebscher</i>	
Forschung durch die gesetzliche Unfallversicherung	277
<i>Dietmar Reinert</i>	
Forschung im Bereich der gesetzlichen Rentenversicherung	295
<i>Rolf Buschmann-Steinhage</i>	
Multidisziplinäre Arbeitsmarktforschung am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung	309
<i>Martin Dietz, Anne Müller, Martin Schludi und Ulrich Walwei</i>	
III. Handlungsfelder der Sozialversicherung	
1. Prävention – Individuum und System	
Die Teilhabedimension der Prävention im Sozialrecht	327
<i>Minou Banafsche</i>	
Prävention und Gesundheitsförderung – Individuell und auf Systemebene	343
<i>Jörn Moock</i>	

Psychische Belastungen und Gesundheit	357
<i>Dirk Windemuth</i>	

2. Intervention – Prinzipien und Schnittstellen

Interventionsnotwendigkeiten und -potentiale der Sozialversicherung aus soziologischer und psychologischer Perspektive: Forschungs- und Handlungsbedarfe	375
<i>Matthias Morfeld</i>	

Rationalisierung, Mittelerhöhung, Rationierung und Priorisierung von Gesundheitsleistungen in der Sozialversicherung mit ethischen Aspekten	391
<i>Bernd Petri</i>	

Zukunftsweisende Vorgaben und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Systems der beruflichen Rehabilitation	403
<i>Tina Klügel und Hans-Peter Riedel</i>	

Dreifacher Paradigmenwechsel in der Arbeitsförderung	419
<i>Raimund Becker und Karl-Heinz P. Kohn</i>	

Begutachtung medizinischer Sachverhalte in der Sozialversicherung und in angrenzenden Gebieten	433
<i>Claudia Drechsel-Schlund und Andreas Kranig</i>	

Ordnungspolitische Herausforderungen und Handlungsbedarfe für die Versorgungsstruktur und Vergütung von Krankenhäusern: Ansatzpunkte zur Verknüpfung von Qualität und Wirtschaftlichkeit	455
<i>Lilia Waehlert, Andreas Beivers und Thomas C. Auhuber</i>	

IV. Beziehungen der Sozialversicherung zu ihren »Stakeholdern«

1. Strategien der Kommunikation

Kommunikation für die Sozialversicherung	475
<i>Andreas Baader und Gregor Doepke</i>	

Das Kommunikationsinstrument Social Media im Kontext der Sozialversicherung am Beispiel des Gesundheitswesens	487
<i>Fabian-S. Frielitz</i>	

2. Beziehungen zu Versicherten

Handlungsfelder und -instrumente auf der Ebene der Anspruchssicherung	503
<i>Karl-Jürgen Bieback</i>	

Förderung und Beteiligung der gemeinschaftlichen Selbsthilfe im Sozialgesetzbuch	519
<i>Jutta Hundertmark-Mayser</i>	

3. Beziehungen zu Leistungserbringern

Leistungserbringer	537
<i>Dagmar M. David und Martina C. Levartz</i>	

Qualitätssicherung von Weiterbildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit von 1969 bis heute	555
<i>Michael Heister und Sandra M. L. Liebscher</i>	

Die Bedeutung von Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement	573
<i>Edwin Toepler</i>	

4. Beziehungen zur Arbeitswelt

Verzahnung der Sozialversicherung mit der betrieblichen Personalpolitik	591
<i>Katja Nebe</i>	

Zusammenarbeit mit Arbeitgebern am Beispiel der Bundesagentur für Arbeit	607
<i>Birgit Domschke</i>	

Diversity Management in der neuen Arbeitswelt und Implikationen für die Sozialversicherung	621
<i>Vincenzo Cusumano</i>	

Betriebliches Gesundheits- und Sozialmanagement	637
<i>Joachim A. Rösler und Kerstin Reisinger</i>	

Handlungsfelder im Betrieblichen Gesundheitsmanagement	655
<i>Joachim A. Rösler und Kerstin Reisinger</i>	

5. Beziehungen zur Politik

Verbraucherpolitische Herausforderungen bei der Absicherung der Risiken Krankheit, Pflege und Alter in der Sozialversicherung und auf Wohlfahrtsmärkten	673
<i>Remi Maier-Rigaud</i>	

Dachverbände und Lobbyismus im Bereich der Sozialversicherung	687
<i>Christof Lawall</i>	

Das Spannungsverhältnis zwischen Sozialversicherungsträgern und politischen Akteuren	699
<i>Franz Knieps</i>	

6. Gestaltung von Netzwerkbeziehungen

Case Management und Netzwerksteuerung	719
<i>Christian Rexrodt und Edwin Toepler</i>	

Case Management an der Schnittstelle zwischen Versicherten, Arbeitgebern und Leistungserbringern	733
<i>Norbert Gödecker-Geenen</i>	

V. System

1. Selbstverwaltung

Selbstverwaltung in der Sozialversicherung – Ein Überblick	747
<i>Thomas Gerlinger</i>	

Rechtliche Determinanten der Selbstverwaltung in der Sozialversicherung	763
<i>Nina-Annette Reit</i>	

Staatsaufsicht über Sozialversicherungsträger 777
Jürgen Beschorner

Aus der Praxis: Soziale Selbstverwaltung am Beispiel
 der gesetzlichen Unfallversicherung in Deutschland 799
Hans-Joachim Wolff und Elena Marcus-Engelhardt

Die Zukunft der Sozialen Selbstverwaltung –
 Gewerkschaftliche Überlegungen 811
Ingo Nürnberger

2. Finanzierung und Vergütung

Die deutsche Sozialversicherung zwischen Beitrags-, Steuer-
 und privater Finanzierung 829
Sandra Fischer

Das Leistungsvergütungsrecht der Sozialen Sicherung 843
Harry Fuchs

**3. Ansätze übergreifender Zusammenarbeit und Professionalisierung
 der Protagonisten**

Zentrale, trägerübergreifende Anlaufstellen –
 Ansätze, Hindernisse, Perspektiven 867
Helga Seel

Beispiele privatwirtschaftlicher Lösungen
 von sozialen Sicherungsproblemfeldern 883
Christoph Zacharias und Sabina Stüber

Qualifizierung der Akteure der Sozialversicherungsträger
 zur Förderung von Teilhabe und Selbstbestimmung
 als Leitprinzipien der Rehabilitation 893
Nina Lichtenberg und Christian Rexrodt

VI. Organisation

1. Verwaltungsmanagement

Management von Sozialversicherungsträgern 907
Dietmar Bräunig

Strategisches Management in der Sozialversicherung
 am Beispiel der gesetzlichen Unfallversicherung.
 Raum für strategisches Controlling? 921
Uta Schwenke

Die (neue) Rolle der unternehmerischen Überwachungsfunktionen
 in der Sozialversicherung – Eine terminologische
 und systembezogene Betrachtung 937
Markus R. Rogowski

Markenmanagement und Employer Branding –
 Anregungen für das Marketing in der Sozialversicherung? 959
Werner Heister

2. Datenschutz

Der Schutz des Sozialgeheimnisses 977
Tim Husemann

Datenschutz in der Sozialversicherung 991
Bertram Raum

3. E-Government

Die analytische Sozialversicherung 1013
Nicole Blohm und Sebastian Edlich

Die elektronische Gesundheitskarte 1031
Fabian-S. Frielitz

VII. Bedeutung der Sozialversicherung im internationalen Kontext

1. Bedeutung der Sozialversicherung in anderen Länderkontexten

Sozialversicherung und vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung 1049
Remi Maier-Rigaud

Vergleiche von Sozialsystemen 1065
Axel Weber

One size fits all? Die Rolle der Sozialversicherung
in Entwicklungsländern 1085
Katja Bender, Markus Loewe und Esther Schüring

2. Internationale Beziehungen und Zusammenarbeit

Internationale Zusammenarbeit und Soziale Sicherheit 1107
Wolfgang Ohndorf

Die Einbindung der Sozialversicherung in das supranationale
und internationale Sozialrecht 1129
Arno Bokeloh

Internationale Zusammenarbeit der Arbeitsverwaltungen.
Auch außerhalb der EU ein Erfolgsfaktor? 1145
Kea Eilers

Mehrwert internationaler Zusammenarbeit im Bereich
der sozialen Sicherung am Beispiel der gesetzlichen Unfallversicherung 1159
Gregor Kemper und Eva-Marie Höffer

Vorwort

Die Idee kam vom Gründungsdekan des Fachbereichs Sozialversicherung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Prof. Dr. Günther Sokoll. Ausgehend von der Interdisziplinarität des BA-Studiengangs »Sozialversicherung, Schwerpunkt Unfallversicherung« – mit seiner Bezugnahme auf ganz unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen, wie z. B. Medizin, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaft, Informatik, Psychologie und der Methodik des Case Managements – fragte Günther Sokoll früh nach einem diesbezüglichen wissenschaftstheoretischen, integrativen Ansatz und brachte den Begriff einer *Sozialversicherungswissenschaft* in die fachbereichsinterne Diskussion ein. In diesem Sinne kam es 2007 zu einer ersten Publikation mit dem Titel »*Sozialversicherungswissenschaft – Betrachtungen über eine neue Wissenschaft*« (Mülheims, VSSR 2007, S. 135 ff.). Im Zuge der weiteren Förderung dieses Ansatzes durch den Präsidenten der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Prof. Dr. Hartmut Ihne, gewann der Gedanke eines *Handbuchs Sozialversicherungswissenschaft* nähere Konturen. Grundlage dafür war die Idee, aktuelle Probleme und Herausforderungen der Sozialversicherung unter dem Blickwinkel eines interdisziplinären Ansatzes zu betrachten. Nach der Konstituierung eines hochkarätigen Beirats aus Wissenschaft, Politik und Praxis konnte die Arbeit losgehen.

Ohne die konsequente Projektleitung durch Iris Schuhmann würden Sie dieses Handbuch jetzt nicht in den Händen halten respektive online nicht auf dieses zugreifen können. Daher sei zuvörderst ihr, allen Mitgliedern des Beirats und allen Kolleginnen und Kollegen, die uns in vielerlei Hinsicht unterstützt haben, herzlich gedankt. Allerdings schreibt sich ja ein Handbuch auch nicht von selbst. Insoweit danken wir allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge. Letztlich sieht das Handbuch 71 Beiträge von 86 Autorinnen und Autoren. In Entsprechung des interdisziplinären Ansatzes des Handbuchs ist die Diversität der Beiträge in ihrer (fach-)wissenschaftlichen Ausrichtung, ihrer Praxis- und Wissenschaftsorientiertheit und ihrer Blickrichtung auf »Einzelnes oder Mehreres« groß, was uns sehr freut. Allein bei der Diversität von Orthographie, Grammatik und Zitation sind wir zuweilen »repressiv« tätig geworden.

Es ist uns wichtig darauf hinzuweisen, dass nicht jeder einzelne Beitrag den Gedanken einer *Sozialversicherungswissenschaft* explizit aufnimmt und »weiter spinnt«. Es ist das Handbuch in seiner Gesamtheit, das den Gedanken einer *Sozialversicherungswissenschaft* zum Ausdruck bringt. Sicherlich wird sich nicht jede Leserin und jeder Leser durch das gesamte Handbuch »durchkämpfen«; es ist nur wichtig zu erkennen, dass sich die gesamte Bandbreite einer *Sozialversicherungswissenschaft* nicht aus »Einem« ergibt, sondern aus »Allem«. Insoweit wünschen wir Ihnen eine spannende, aufregende Lektüre, was wir mit einem letzten Dank verbinden möchten. Dieser gilt dem Springer Verlag, der das Handbuch, das Sie immer noch in den Händen halten respektive die Onlineversion, die Sie betrachten, publiziert.

Hennef, im April 2015
Die Herausgeber

Verzeichnis der Beiratsmitglieder

Prof. Dr. Karl-Jürgen Bieback, Prof. em., Professur für Arbeits- und Sozialrecht, Universität Hamburg.

Prof. Dr. Dietmar Bräunig, Professur für Management personaler Versorgungsbetriebe, Justus-Liebig-Universität Gießen.

Marlis Bredehorst, Staatssekretärin a. D. im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen.

Dr. Rolf Buschmann-Steinhage, Leiter des Bereichs Reha-Wissenschaften, Deutsche Rentenversicherung Bund.

Thomas Keck, Erster Direktor der Deutschen Rentenversicherung Westfalen.

Franz Knieps, Vorstand BKK Dachverband e. V..

Prof. Dr. Volker Kronenberg, Akademischer Direktor am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Universität Bonn; Studiendekan der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn.

Dr. Martina C. Levartz, MPH, Geschäftsführerin des Instituts für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein.

Ingo Nürnberger, bis Januar 2015 Abteilungsleiter Deutscher Gewerkschaftsbund. Seit Februar 2015 Beigeordneter für Jugend und Soziales der Stadt Bielefeld.

Hon.-Prof. Bernd Petri, Mitglied der Geschäftsführung der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft.

Prof. Dr. h. c. Herbert Rebscher, Vorstandsvorsitzender der DAK-Gesundheit; Professur für Gesundheitsökonomie und Gesundheitspolitik an der Universität Bayreuth.

Prof. Dr. Günther Sokoll, Hauptgeschäftsführer a. D. des HVBG; Gründungsdekan Fachbereich Sozialversicherung Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Dr. Franz Terwey, Direktor der Deutschen Sozialversicherung Europavertretung; Präsident European Social Insurance Platform.

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Auhuber, Thomas C., Prof. Dr., DGUV Akademie – Hochschule und Studieninstitut der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, Bad Hersfeld; Professur für Unfallmedizin und Gesundheitsökonomie.

Baader, Andreas, M. A., Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Sankt Augustin; Referatsleiter Online-Kommunikation im Stabsbereich Kommunikation.

Banafsche, Minou, Jun.-Prof. Dr., Universität Kassel, Fachbereich Humanwissenschaften; Juniorprofessur für Sozialrecht.

Becker, Raimund, Vorstand Arbeitslosenversicherung der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.

Beivers, Andreas, Prof. Dr., Hochschule Fresenius, Fachbereich Wirtschaft & Medien, München; Professur für Volkswirtschaftslehre, insb. Gesundheitsökonomie.

Bender, Katja, Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Wirtschaft, Sankt Augustin; Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere wirtschaftliche und soziale Entwicklung.

Beschorner, Jürgen, Prof. Dr. Dr., Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachbereich Sozialversicherung, Berlin; Professur für Staatsrecht.

Bieback, Karl-Jürgen, Prof. em. Dr., Universität Hamburg; Professur für Arbeits- und Sozialrecht.

Blohm, Nicole, Lehrbeauftragte an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef.

Bokeloh, Arno, Dr., ehemals Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bonn.

Bräunig, Dietmar, Prof. Dr., Justus-Liebig-Universität Gießen; Professur für Management personaler Versorgungsbetriebe.

Bredehorst, Marlis, Staatssekretärin a. D. im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen.

Buschmann-Steinhage, Rolf, Dr., Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin; Leiter des Bereichs Reha-Wissenschaften.

Cusumano, Vincenzo, MHA, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef; Wissenschaftlicher Mitarbeiter.

David, Dagmar M., Dr., MPH, Referentin im Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein, Düsseldorf.

Dietz, Martin, Dr., Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg; Leiter der Stabsstelle Forschungscoordination.

Doepke, Gregor, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Berlin; Leiter des Stabsbereichs Kommunikation und Pressesprecher.

Domschke, Birgit, Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg; Fachliche Leiterin Arbeitgeber-Service, Geschäftsbereich Arbeitslosenversicherung.

Drechsel-Schlund, Claudia, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege; Geschäftsführerin der Bezirksverwaltung Würzburg.

Edlich, Sebastian, Kundenberater für IT-Systeme mit Schwerpunkt auf Public Sector und Healthcare, Berlin.

Eilers, Kea, M. A., Bundesagentur für Arbeit; Geschäftsführerin Internationale Zusammenarbeit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV), Bonn.

El Sheikh, Raouf, M. A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der SPD-Fraktion im Landtag Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

Fischer, Sandra, M. A., Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie; Wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Frielitz, Fabian-Simon, Dr., LL. M., M. A., MBA, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf; Wissenschaftlicher Mitarbeiter; Selbständiger Berater im Gesundheitswesen für den ambulanten und stationären Sektor.

Fuchs, Harry, Dr., Unabhängiger, freiberuflich tätiger Sozialexperte, Düsseldorf; Lehrbeauftragter Hochschule München Masterstudiengang Social Work in Mental Health und Fachhochschule Düsseldorf, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften.

Gerlinger, Thomas, Prof. Dr. Dr., Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften; Leiter der Arbeitsgruppe »Gesundheitssysteme, Gesundheitspolitik und Gesundheitssoziologie«.

Gödecker-Geenen, Norbert, M. A., Deutsche Rentenversicherung Westfalen, Abteilung für Rehabilitation, Münster; Projektleitung RehaFuturReal.

Heister, Michael, Hon.-Prof. Dr., Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn; Leiter der Abteilung »Berufliches Lehren und Lernen, Programme und Modellversuche«; Honorarprofessur an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Heister, Werner, Prof. Dr., Hochschule Niederrhein, Fachbereich Sozialwesen, Mönchengladbach; Professur für Betriebswirtschaft im Sozialen Sektor. Vizepräsident der Apollon Hochschule der Gesundheitswirtschaft, Bremen.

Höffer, Eva-Marie, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Berlin; Leiterin des Referats Internationales Sozialrecht/Europarecht.

Hummel, Karin, Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef; Professur für Ökonomie, Schwerpunkt Volkswirtschaftslehre.

Hundertmark-Mayser, Jutta, Dr., Stellvertretende Geschäftsführerin der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS), Berlin.

Husemann, Tim, Dr., Ruhr-Universität Bochum, Juristische Fakultät; Akademischer Rat a. Z.

Jäger, Wolfgang, M. A., ehemals Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften, Sankt Augustin; Referat Dokumentation und Statistik.

Keck, Thomas, Erster Direktor der Deutschen Rentenversicherung Westfalen, Münster.

Kehl, Peter, Dr., Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe; Geschäftsführer der Bezirksverwaltung Hannover.

Kemper, Gregor, Dr., Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Berlin; Leiter Internationale Beziehungen.

Klügel, Tina, Dipl.-Psych., Deutsche Akademie für Rehabilitation e. V., Köln; Wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Knieps, Franz, Vorstand BKK Dachverband e. V., Berlin.

Kohn, Karl-Heinz P., Dozent an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Mannheim.

Kranig, Andreas, Hon.-Prof. Dr., ehemals Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Berlin; Leiter der Abteilung »Versicherung und Leistungen«; Honorarprofessur an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Kronenberg, Volker, Prof. Dr., Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie; Akademischer Direktor; Studiendekan der Philosophischen Fakultät; Honorarprofessur an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Lawall, Christof, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation e. V. (DEGEMED), Berlin.

Levartz, Martina C., Dr., MPH, Geschäftsführerin des Instituts für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein, Düsseldorf.

Lichtenberg, Nina, M. A., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef; Wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Liebscher, Sandra M.L., Dr., Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn; Leiterin der Stabsstelle »Forschungskoordination«.

Loewe, Markus, Dr., Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Abteilung »Nachhaltige Wirtschafts- und Sozialentwicklung«, Bonn; Senior Researcher.

Maier-Rigaud, Remi, Dr., Universität zu Köln; Institut für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS); Akademischer Rat.

Marcus-Engelhardt, Elena, M. A., ehemals Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), Berlin; Referentin im Stabsbereich Politik.

Miquel, Marc von, Dr., Geschäftsführer der Dokumentations- und Forschungsstelle der Sozialversicherungsträger (sv:dok), Bochum.

Mockenhaupt, Johannes, Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef; Professur für Medizininformatik.

Moock, Jörn, Dr., Leuphana Universität Lüneburg; Projektkoordinator Kompetenztan- dem »Vernetzte Versorgung«.

Morfeld, Matthias, Prof. Dr., Hochschule Magdeburg-Stendal, Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften; Professur System der Rehabilitation.

Mülheims, Laurenz, Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversi- cherung, Hennef; Professur für Recht/Sozialrecht.

Müller, Anne, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg; Refe- rentin des Vizedirektors.

Nebe, Katja, Prof. Dr., Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Juristischer Bereich, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Recht der Sozialen Sicherheit.

Nürnberger, Ingo, bis Januar 2015 DGB-Bundesvorstand, Berlin; Abteilungsleiter Sozial- politik. Seit Februar 2015 Beigeordneter für Jugend und Soziales der Stadt Bielefeld.

Ohndorf, Wolfgang, Dr., Regierungsberater; ehemals Ministerialdirektor im Bundesmi- nisterium für Arbeit und Soziales, Bonn; Leiter der Abteilung Internationale Sozialpo- litik.

Peters-Lange, Susanne, Prof. Dr. habil., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich So- zialversicherung, Hennef; Professur für Recht/Sozialrecht.

Petri, Bernd, Hon.-Prof., Mitglied der Geschäftsführung der Verwaltungs-Berufsgenos- senschaft, Hamburg; Honorarprofessur an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Pieper, Hans-Joachim, apl. Prof. Dr., Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Philosophie; Professur für Philosophie.

Raum, Bertram, Die Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, Bonn; Leiter des Referats »Gesundheits- und Sozialwesen, Beschäftigtendatenschutz«.

Rebscher, Herbert, Prof. Dr. h. c., Vorstandsvorsitzender DAK-Gesundheit, Hamburg; Professur für Gesundheitsökonomie und Gesundheitspolitik an der Universität Bayreuth.

Reinert, Dietmar, Hon.-Prof. Dr., Leiter des Instituts für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA), Sankt Augustin; Honorarprofessur an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Reisinger, Kerstin, Selbständige Beraterin für Betriebliches Gesundheitsmanagement, Heidelberg.

Reit, Nina-Annette, Dr., Ruhr-Universität Bochum; Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Finanzverfassungs- und Gesundheitsrecht, Recht der Entwicklungszusammenarbeit; Wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Rexrodt, Christian, Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef; Professur für Case Management.

Riedel, Hans-Peter, Prof. Dr., Deutsche Akademie für Rehabilitation e. V., Köln; Projektleiter.

Rösler, Joachim A., Prof. Dr., M. P. H., Universitätsklinikum Köln; Leitender Betriebsarzt, Leiter Betriebliches Gesundheitsmanagement; Professur für Medizin an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef.

Rogowski, Markus R., Berufsgenossenschaft für Energie, Textil, Elektro, Medienerzeugnisse, Köln; Referent für Innere Verwaltung und Vergaberecht.

Schludi, Martin, Dr., Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg; Wissenschaftlicher Redakteur im Bereich »Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie«.

Schmale, Ingrid, Dr., Dipl.-Volksw. sozw. R., Universität zu Köln; Seminar für Genossenschaftswesen; Lecturer.

Schüring, Esther, Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Sankt Augustin/Hennef; Professur für soziale Sicherungssysteme, insbesondere im internationalen Kontext.

Schumann, Iris, M. A., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef; Wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Schwenke, Uta, Ass. jur., MBA, Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik, Hamburg; Leitende Verwaltungsdirektorin; Beauftragte für Benchmarking und Strategisches Controlling.

Seel, Helga, Dr., Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) e. V., Frankfurt am Main.

Steinmeyer, Heinz-Dietrich, Prof. Dr., Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Rechtswissenschaftliche Fakultät; Professur für Sozialrecht; Direktor des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Wirtschaftsrecht II.

Stüber, Sabina, B.Sc., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Mitarbeiterin am Institut für Soziale Innovationen (ISI), Sankt Augustin.

Terwey, Franz, Dr., Direktor der Deutschen Sozialversicherung Europavertretung, Brüssel; Präsident der Arbeitsgemeinschaft European Social Insurance Platform (ESIP).

Toepler, Edwin, Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef; Professur für Case Management.

Waehlert, Lilia, Prof. Dr. habil., Hochschule Fresenius, Fachbereich Wirtschaft & Medien, Idstein; Professur für Betriebswirtschaftslehre und Gesundheitsökonomie.

Walwei, Ulrich, Dr., Vizedirektor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg.

Weber, Axel, Hon.-Prof. Dr., Freiberuflicher Berater, ehemals Mitarbeiter der Asiatischen Entwicklungsbank; Honorarprofessur an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Windemuth, Dirk, Prof. Dr., Direktor des Instituts für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG), Dresden; Professur für Psychologie an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Fachbereich Sozialversicherung, Hennef.

Wolff, Hans-Joachim, Dr., ehemals alternierender Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV), Berlin.

Zacharias, Christoph, Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Direktor des Instituts für Soziale Innovationen (ISI), Sankt Augustin.

Zielsetzung des Handbuchs – Einleitung

Laurenz Mülheims, Karin Hummel, Susanne Peters-Lange,
Edwin Toepler und Iris Schuhmann

Der Hintergrund

Die Frage der Absicherung »sozialer Risiken« wie Krankheit, Unfälle, Arbeitslosigkeit, Alter und Pflegebedürftigkeit gehört zu den zentralen Aspekten, die eine Gesellschaft beantworten muss. In welcher Form und mit welchem Fokus dies geschieht, hängt von vielen die Gesellschaft betreffenden Aspekten ab, sei es Kultur, Tradition, Wohlstand etc., was insbesondere darin zum Ausdruck kommt, dass sich – wie z. B. in Anlehnung an Esping-Andersen¹ – verschiedene »Wohlfahrtregime« unterscheiden lassen. In Deutschland hat sich Ende des 19. Jahrhunderts die »Sozialversicherung« als zentrale Antwort herausgebildet. Als »Prinzip« hat diese bis in die Gegenwart überdauert – heute allerdings mit anderen Herausforderungen konfrontiert als noch zu Zeiten Bismarcks, so dass wissenschaftliche Auseinandersetzungen zum Thema »Sozialversicherung« nicht an Aktualität verloren haben.

Mit dem Erkenntnisgegenstand »Sozialversicherung« haben sich seit jeher viele wissenschaftliche Disziplinen auseinandergesetzt. Allen voran sicherlich die Rechts- und Verwaltungswissenschaften, aber nicht minder die Wirtschaftswissenschaften – dies insbesondere auf einer »strukturgestaltenden Ebene«, also in Bezug auf Fragen der Ausgestaltung, Finanzierung, Organisation bzw. Verfahren der Sozialversicherung. Richtet man den Fokus verstärkt auf die »Prozessebene«, rücken Disziplinen wie z. B. Informatik und Case Management in den Vordergrund. Im Hinblick auf die abzudeckenden Risiken, also im Hinblick auf eine den »Gegenstand« der Sozialversicherung bildenden Ebene, sind Disziplinen wie z. B. die Medizin und Psychologie, Rehabilitations- und Pflegewissenschaften sowie Arbeits- und Sozialwissenschaften zu nennen. Diese zwar verkürzte, aber bewusst gewählte Differenzierung bezüglich des engeren Gegenstandes des Erkenntnisinteresses soll zum Ausdruck bringen, dass Sozialversicherung keine »eindimensionale Angelegenheit« ist, aber dennoch der Fokus einzelner Disziplinen

1 Esping-Andersen, *Three Worlds of Welfare Capitalism*, Oxford 1990.

zum Teil begrenzt ist. Natürlich hat die Diskussion und Lösung der damit einhergehenden abgegrenzten Fragestellungen ihre Berechtigung und ihren Nutzen. Dennoch ist man z. T. der Gefahr ausgesetzt, die Implikationen diskutierter Lösungsansätze auf das Sozialversicherungssystem als Ganzes, auf angrenzende Systeme oder die Gesellschaft (national und international) zu unterschätzen oder gar nicht zu erkennen, und dadurch gesamtgesellschaftlich zu »suboptimalen« Lösungen zu kommen.

Hier setzt die Idee einer »Sozialversicherungswissenschaft« an. Im Jahr 2007 erstmals skizziert² will sie als Integrationswissenschaft »Grenzen« überwinden – und zwar in dreifacher Weise. *Erstens* kann sie verschiedenen, tradierten Wissenschaften, die auf dem Feld der Sozialversicherung aktiv sind, ein wissenschaftsbasiertes Forum geben, das in der Lage ist, fachspezifische Diskurse aufeinander zu beziehen und dadurch einen »Mehrwert«³ zu generieren. *Zweitens* kann sie akademische Bildungsgänge beeinflussen, ja vielleicht strukturieren, um »professionelle Grenzgänger« auszubilden⁴, deren notwendiger Blick für Gesamtzusammenhänge damit professionalisiert wird. *Drittens* kann sie identitätsstiftend wirken; dies i. S. von notwendiger Gemeinsamkeit sich in vielen Aspekten voneinander abgrenzender Sozialversicherungsträger sowie weiterer Akteure auf dem Gebiet der Sozialversicherung. Mithin kann sie auch dazu beitragen, sozial- und gesundheitspolitische Reformprozesse voranzutreiben und so die soziale Sicherung in Deutschland zukunftsfähig und nachhaltig (mit)gestalten. Damit zeigt die nur vermeintlich komplexe Trias der *Sozialversicherungswissenschaft* ein einfaches Bild: Es geht um Wissenschaft, Lehre und Praxis in einem »inkluisiven Ansatz«.

Die Motivation

Der Begriff der »Sozialversicherungswissenschaft« ist nicht neu. So hat vom 5. bis 8. Juli 1950 an der Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft in Wilhelmshafen-Rüstersiel eine »sozialversicherungswissenschaftliche Tagung« stattgefunden⁵. Dennoch hat sich eine solche Wissenschaft nicht etabliert. Über die Frage der Ursachen kann man nur spekulieren. Eine plausible Antwort könnte aber lauten: Man hat eine »Sozialversicherungswissenschaft« bisher nicht gebraucht. Warum also jetzt?

2 Mülheims, Sozialversicherungswissenschaft – Betrachtungen über eine neue Wissenschaft, in: VSSR 2/2007, S. 135 ff.

3 Vgl. Schuppert, Verwaltungswissenschaft, Baden-Baden 2000, S. 43.

4 Davon spricht auch Schuppert im Hinblick auf die Verwaltungswissenschaft (Schuppert, Verwaltungswissenschaft, 2000, S. 43) – unter Verweis auf Gebauer, Grenzüberschreitung »als Beruf« – Künftige Anforderungen an Verwaltung und Verwaltungswissenschaft, in: Jann et al. (Hrsg.), Politik und Verwaltung auf dem Weg in die transindustrielle Gesellschaft. Carl Böhrer zum 65. Geburtstag, Baden-Baden 1998, S. 575 ff.

5 Bogs (Hrsg.), Gegenwartsfragen sozialer Versicherung, Vorträge und Aussprachen auf der sozialversicherungswissenschaftlichen Tagung der Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft vom 5. bis 8. Juli 1950, Heidelberg 1950.

Die Herausgeber und Autoren dieses Handbuchs konstatieren hier »neue Strömungen«, basierend auf Veränderungen innerhalb von und in Bezug auf Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, mit denen öffentliche Verwaltungen im Allgemeinen⁶ und Sozialversicherungsträger im Speziellen konfrontiert sind. Zu erwähnen sind hier z. B. Veränderungen der Erwerbsbiographien, die Zunahme von Ein-Personen-Haushalten oder allgemein von »alternativen Lebensformen« und die Partikularisierung von Interessen, die sich unter dem Stichwort »Individualisierung der Gesellschaft« zusammenfassen lassen. Um diese Veränderungen zu verstehen und für die Begründung einer *Sozialversicherungswissenschaft* nutzbar zu machen, soll an dieser Stelle der Blickwinkel der Lebenswirklichkeit der Versicherten gewählt werden. Welche Veränderungen lassen sich hier für die zweite Hälfte des 20. und den Beginn des 21. Jahrhunderts erkennen?

Die Verschiebungen, die in dieser Zeit stattgefunden haben, führen zu einer sozialen Differenzierung, die mit dem Begriff des Pluralismus näher gefasst wurde. Pluralistische Gesellschaften sind gekennzeichnet durch eine Vielfalt, teilweiser konkurrierender, politischer, wirtschaftlicher, religiöser und kultureller Interessen⁷. Diese Vielfalt setzt sich auf der Ebene der Lebensstile und Lebensweisen der Menschen fort. In der Soziologie finden die Konsequenzen dieser sozialen Differenzierung ihren Niederschlag im Begriff der Lebenslage, jener spezifischen »Umstände, die verhältnismäßig unmittelbar die Verhaltensweisen eines Menschen, seinen Schmerz, seine Freude bedingen«⁸. Die Lebenslage beschreibt den sozial vorgegebenen wie individuell nutzbaren Rahmen der Möglichkeiten, in dem Menschen leben. Sie bestimmt den Zugang zu wichtigen Ressourcen, wie der Bildung, und prägt Lebensstil und Gesundheitsverhalten⁹. Die Lebenswelt als sozialwissenschaftliches Konstrukt nimmt die soziale Bedingtheit des menschlichen Handelns auf, betont aber die aktive Auseinandersetzung von Menschen mit ihrer Lebenswelt, sowohl individuell als auch kollektiv¹⁰. Das Lebensweltparadigma zwingt die Akteure des Sozialleistungssystems diese Bedeutungs- und Handlungsmuster der Menschen zu verstehen, aufzunehmen und gemeinsam mit den Betroffenen individuelle und soziale Problemlagen abzubauen¹¹. Das lange Zeit dominierende fürsorgende Prinzip mit der klaren Rollenteilung zwischen Hilfspender und Hilfeempfänger hat seine Tragfähigkeit seit längerem verloren. Der Hilfebedarf hat sich mit der Individualisierung und Pluralisierung der Lebenswelten differenziert. Die Versicherung bedarf der genauen Kenntnis von Lebenslage und Lebenswirklichkeit der Versicherten, um unter

6 Vgl. z. B. Schedler/Proeller, *New Public Management*, 5. Aufl., Stuttgart 2011, S. 25 ff.

7 Andersen/Wichard (Hrsg.), *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*, Opladen 2003.

8 Neurath, *Empirische Soziologie*, in: Haller/Rutte (Hrsg.), *Gesammelte philosophische und methodologische Schriften*, Band 1, Wien 1981, S. 512.

9 Kardoff, *Lebenslage*, in: BzGA (Hrsg.), *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung*, Werbach 1996, S. 67.

10 Habermas, *Der philosophische Diskurs der Moderne*, Frankfurt a. M. 1988.

11 Thiersch, *Lebensweltorientierte soziale Arbeit*, Weinheim/München 1992.

Berücksichtigung der Ressourcen der Versicherten und der Solidargemeinschaft partnerschaftlich problemadäquate Lösungen zu entwickeln.

Neben diesen Veränderungen gibt es weitere Entwicklungen, die Einfluss auf die Sozialversicherung haben: So führen Innovationen in den Informations- und Kommunikationstechnologien dazu, dass Wissen kein Engpass mehr ist und damit Informationsasymmetrien zwischen Verwaltung und Bürger abnehmen. Bürger können also durchaus als »informierte Kunden« auftreten und wollen entsprechend wahrgenommen werden. Dies hat seinen Niederschlag auch in veränderten verwaltungspolitischen Leitbildern gefunden: Vom »demokratischen Staat« in den 1950er Jahren über den »aktiven Staat« in den 1960er Jahren und den »schlanken Staat« ab Ende der 1970er Jahre zum »aktivierenden Staat« der 1990er Jahre, der auch mit Schlagworten wie »Public Governance« und »Bürgergesellschaft« beschrieben wird¹². Eingebettet in eine globalisierte und »ökonomisierte« Welt, in dem soziale Sicherungssysteme einerseits als Kostenfaktor, andererseits als Standortfaktor eine Rolle spielen können, führen diese Entwicklungen dazu, dass nicht mehr wie früher beispielweise Zuständigkeitsfragen und Fragen des rechtskonformen Verwaltungshandeln im Vordergrund der Auseinandersetzungen mit dem gegliederten Sozialversicherungssystem in Deutschland stehen, sondern andere Aspekte in den Fokus des Interesses rücken: Beispielhaft seien hier Schlagworte genannt wie Kunden- oder Serviceorientierung, Partizipation, Inklusion oder auch Effektivität und Effizienz. In der Sozialpolitik und der Sozialgesetzgebung haben diese Entwicklungen durchaus schon zu einem »Paradigmenwechsel« geführt: Hier sei beispielweise auf das SGB IX zur Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen hingewiesen.

Solche Entwicklungen bedürfen einer anders gearteten wissenschaftlichen Fundierung und Begleitung als dies früher der Fall war. Dies will die *Sozialversicherungswissenschaft* leisten und diese Veränderungen für das Zusammenwirken zwischen Versicherung und Versicherten nutzbar machen. Dazu ist es notwendig, die Interessen und das Verhältnis aller Beteiligten zueinander näher zu untersuchen und zu beschreiben, was exemplarisch Gegenstand des »*Handbuchs Sozialversicherungswissenschaft*« sein soll.

12 Vgl. z. B. Bogumil/Jann, *Verwaltung und Verwaltungswissenschaft in Deutschland*, 2. Aufl., Wiesbaden 2009, S. 44 ff.

Das Handbuch

Mit dem vorliegenden Handbuch wird der Grundstein für die *Sozialversicherungswissenschaft* gelegt, wobei das Anliegen von Herausgebern und Autoren an dieser Stelle noch etwas verdeutlicht werden soll.

Der Titel »*Handbuch Sozialversicherungswissenschaft*« mag den Leser vielleicht etwas wenig Neuartiges oder gar schon Vorhandenes¹³ erwarten lassen, denn vielfach verbindet sich mit der Bezeichnung Handbuch die umfassende Gesamtdarstellung eines Wissensgebietes. Solche Darstellungen tragen Lehrbuch- oder Grundrisscharakter, wie dies etwa von Schuppert in der Einleitung zu seinem Werk »*Verwaltungswissenschaft*«¹⁴ für die Einführung in eine neue grenzüberschreitende Wissenschaft reklamiert wird¹⁵. Handbücher haben enzyklopädischen Wert, sie sollen den Leser umfassend informieren und für eine schnelle Suche nach einzelnen Problemfeldern innerhalb eines Fach- und Wissensgebietes komplexe und möglichst erschöpfende Darstellungen bieten. So versprach das »*Münchener Handbuch Arbeitsrecht*«¹⁶ in seiner 2. Auflage im Jahr 2000 in seinem Vorwort ein »Spiegelbild des deutschen Arbeitsrechts am Beginn des neuen Jahrhunderts« und »detailgetreue Schilderung der heutigen richterlichen Praxis«; das Handbuch *Mediation* verbindet mit dem Begriff Handbuch ein Buch, »das zwar üblicherweise nicht eben handlich ist, aber dem Leser verspricht, sich gleichsam mit einem Handgriff über die ganze Spannweite eines Themas orientieren zu können«¹⁷, und das *Sozialrechts-Handbuch*¹⁸, erschienen bereits in der 5. Auflage, wird als »die fundamentale Bestandsaufnahme des deutschen Sozialrechts« gelobt¹⁹. Kurzum mit Handbuch wird vielfach, und gerade unter Juristen, eine systematisch geschlossene Orientierung zu einem Wissensgebiet verbunden, die als Lehrbuch, Standardwerk oder Grundriss auf einen vielfältigen und zahlenmäßig bedeutsamen Nutzerkreis trifft.

Ein anderes Bild eines Handbuchs ist das eines Ratgebers für die Praxis: *Münchener Anwalts Handbuch Sozialrecht*²⁰; *Handbuch des sozialgerichtlichen Verfahrens*²¹; *Arbeitsmedizin – Handbuch für Theorie und Praxis*²²; *Altersteilzeit, Handbuch für die Personal- und Abrechnungspraxis*²³, um nur einige, die (auch) im Bereich Sozialversicherung angesiedelt sind, zu nennen. Ziel dieser Ratgeber ist es, dem Rechtsanwender und anderen Akteuren in der Praxis Hilfestellungen durch den Dschungel einer häufig

13 Vgl. Schulin (Hrsg.), *Handbuch des Sozialversicherungsrechts* Band 1–4, München 1994–1999.

14 Schuppert, *Verwaltungswissenschaft*, Baden-Baden 2000.

15 Ebd., S. 41, 42, 48.

16 Richardi/Wlotzke (Hrsg.), 2. Aufl., München 2000.

17 Haft/v.Schlieffen (Hrsg.), *Handbuch Mediation*, 2. Aufl., München 2009, Vorwort, S. XI.

18 v. Maydell et al. (Hrsg.), 5. Aufl., München 2012.

19 Dörr, in: *RVaktuell* 2011, S. 360.

20 Plagemann (Hrsg.), 3. Aufl., München 2009.

21 Krasney/Udsching (Hrsg.), 6. Aufl., Berlin 2011.

22 Triebig et al. (Hrsg.), 3. Aufl., Stuttgart 2011.

23 Nimscholz et al., 7. Aufl., Frechen 2011.